

ZWEIT ZEUGEN

Hagen 2021

Cuno-Berufskolleg I Q1 (2x)

Gesamtschule Eilpe 11. Klasse

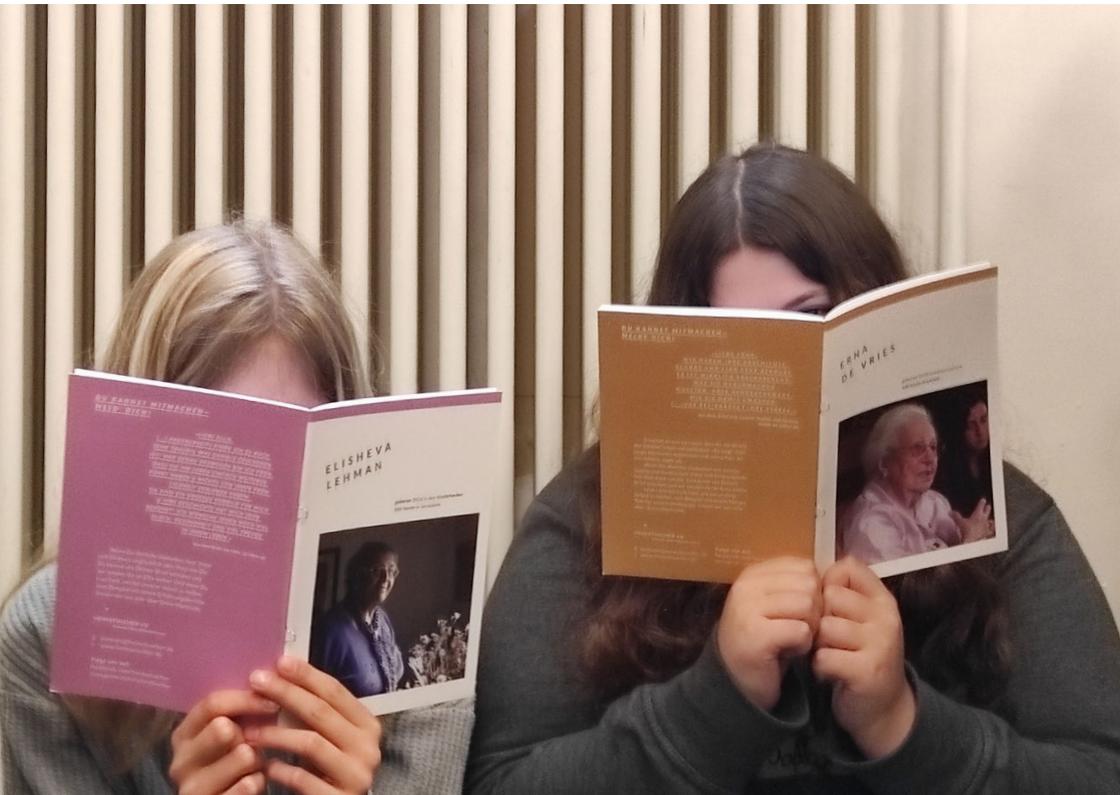
Gesamtschule Haspe 9. Klasse

Heinrich-Heine-Realschule 7 & 8. Klasse

Hildegardis-Schule Hagen 9. Klasse (2x)

Ricarda-Huch-Gymnasium 6. Klasse (2x)

Janusz-Korczak-Schule 4. Klasse (3x)



330 KINDER

ERINNERUNGSKULTUR GESTALTEN. DEMOKRATIE STÄRKEN.

Die persönlichen Lebensgeschichten Holocaust-Überlebender können unsere Gesellschaft verändern. Sie helfen jungen Menschen, Geschichte zu begreifen und aus ihr zu lernen. Unser Anteil hieran ist, die Geschichten der Zeitzeug*innen nicht verstummen zu lassen, sondern möglichst viele (junge) Menschen zu befähigen und zu ermutigen, diese als Zweitzeug*innen weiterzutragen.

Inhalt

VORWORT /Seite 4-6

VERANSTALTER / Seite 7

METHODE / Seite 8-9

ABLAUF EINES PROJEKTAGS / Seite 10-15

GESAMTSCHULE HASPE /Seite 16-17

HEINRICH-HEINE-REALSCHULE / Seite 18-19

HILDEGARDIS-SCHULE HAGEN / Seite 20

CUNO-BERUFSKOLLEG I / Seite 21

GESAMTSCHULE EILPE / Seite 22

BRIEFE /Seite 23

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

JEDER, DER HEUTE
EINEM ZEUGEN ZUHÖRT,
WIRD SELBST EIN ZEUGE
WERDEN.

Eberswalde (Brandenburg), Hoyerswerda, Hünxe, Rostock, Mölln, Solingen, die NSU, München, die Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke, der Anschlag auf die Synagoge in Halle, der rechtsterroristische Anschlag von Hanau im Februar 2020 mit neun Toten. Auch Hagen hat 2021 mit dem vereitelten Anschlag auf die Synagoge am Feiertag Jom Kippur bundesweit negative und sehr traurige Schlagzeilen gemacht.

Die Zahl rechter Straftaten erreichte 2020 den höchsten Stand seit 20 Jahren¹. Im gleichen Jahr erfassen die Behörden in der Statistik zur „Politisch Motivierten Kriminalität“ (PMK) auch 2.351 antisemitische Straftaten, 16 Prozent mehr als im Vorjahr – ebenfalls ein neuer Höchstwert seit Beginn der statistischen Erfassung². Die Dunkelziffer dürfte zudem um ein Vielfaches höher liegen. Eine Untersuchung der Universität Bielefeld zeigte, dass nur rund ein Viertel der Betroffenen antisemitische Vorfälle meldet³.

Die Corona-Pandemie und die amerikanische QAnon-Bewegung befeuern rassistische Weltbilder und antisemitische Verschwörungsmymen werden im Internet verbreitet, NS-Relativierungen auf Demonstrationen durch das heterogene „Querdenker“-Milieu sind gang und gäbe.

Antisemitismus, nationalistische Tendenzen und erstarkender Rechtsextremismus sind eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die die Demokratie unter Druck setzt. Wenn eine lebendige Demokratie erhalten werden soll, ist es wichtig, Kinder und Jugendliche schon in frühen Jahren gegen Antisemitismus, Rassismus und Feindschaft gegenüber Minderheiten zu sensibilisieren, sie zur Verantwortungsübernahme und Mitgestaltung zu befähigen und zu ermutigen. „Erinnern ist ein Demokratieggarant. Was wir über NS-Unrecht wissen und wie wir dieses Wissen und die Erinnerung wachhalten, bestimmt unser Handeln in Gegenwart und Zukunft“, sagt Andrea Despot, Vorstandsvorsitzende der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ)

Demokratie leben!

Der Zeitzeuge Elie Wiesel sagte einst: »Jeder, der heute einem Zeugen zuhört, wird selbst ein Zeuge werden.« Davon geleitet, dokumentierte ZWEITZEUGEN e.V. bisher 37 (Über)Lebensgeschichten aus der Zeit des Nationalsozialismus, um sie nachfolgenden Generationen als Zeug*innen der Zeitzeug*innen – als Zweitzeug*innen – weiterzuerzählen, wenn die Zeitzeug*innen es selbst nicht (mehr) können. Schüler*innen ab dem zehnten Lebensjahr wird so ermöglicht – persönlich und einfühlsam – Lebensgeschichten Holocaustüberlebender kennenzulernen und diese zu bewahren. Die Projektstage sensibilisieren (junge) Menschen für Antisemitismus und Rassismus, stellen gemeinsam eine Verbindung zur eigenen Lebenswelt her, ermutigen, die Geschichten als „Zweitzeug*innen“ weiterzugeben, selbst aktiv zu werden und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

¹Bundesministerium des Innern / Bundeskriminalamt: Übersicht „Hasskriminalität“: Entwicklung der Fallzahlen 2001 – 2020

²Bundesministerium des Innern / Bundeskriminalamt: Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2020 vom 4.5.21

³Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung: „Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland Ein Studienbericht für den Expertenrat Antisemitismus.“

DANKE

Bedanken möchte wir uns bei allen Schulen und Schulleiter*innen, die die Offenheit hatten, einen ganzen Schultag dem Projekt zur Verfügung zu stellen sowie bei allen engagierten Lehrer*innen, die das Projekt begleitet haben. 330 Schüler*innen haben an den 13 Projekttagen teilgenommen. In allen (!) Klassen herrschte uneingeschränkt eine respektvolle, mitfühlende, interessierte und konstruktive Atmosphäre.

Grundlage für diese gelungenen Projekttage ist die herausragende Arbeit des ZWEITZEUGEN e.V.. Hier im Besonderen möchten wir Ksenia Eroshina, Leiterin der Bildungsarbeit, erwähnen.

Ohne die finanzielle Unterstützung aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ wären die Projekttage in Hagen nicht möglich gewesen. Seit Juni 2020 wird der ZWEITZEUGEN e.V. finanziell durch Nordrhein-Westfalens Antisemitismusbeauftragte, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, unterstützt. Diese Förderung kam auch den Hagener Projekttagen zugute. Für die Förderungen möchten wir uns von Herzen bedanken.

2021 war ein Jahr voller Herausforderungen. Wir blicken dennoch dankbar zurück, nehmen viele positive Erinnerungen aus diesem Projekt mit und setzen uns auch 2022 für eine lebendige Demokratie und ein Vielfältiges Miteinander ein.



Kultur- und Bildungsreferentin AllerWeltHaus e. V.



Das AllerWeltHaus versteht sich als niederschwelliger Ort der Vielfalt und der Begegnung für Menschen aus allen Kulturkreisen. Hier engagieren sich Menschen für Frieden und soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz und Menschenrechte. Rund 30 Gruppen unterschiedlichster Ausrichtung treffen sich regelmäßig im Haus, um zusammen zu arbeiten, zu diskutieren, zu musizieren, zu spielen, zu meditieren, künstlerisch tätig zu sein oder die Welt ein bisschen besser zu machen.



ZWEITZEUGEN e.V.

**Geschichte
weitertragen**

- ▶ Projektgründung 2010, Vereinsgründung 2014 – aktuell rund 200 Vereinsmitglieder
- ▶ mehr als 100 Ehrenamtliche und derzeit 4 Vollzeit-äquivalente engagieren sich in acht verschiedenen Teams
- ▶ 14 Auszeichnungen: u.a. der startsocial Sonderpreis der Bundeskanzlerin, der Zukunftspreis der Israelstiftung in Deutschland, die Josef-Neuberger-Medaille und das Phineo Wirkt-Siegel
- ▶ Seit 2019 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe mit der Zielsetzung, die Bildungsarbeit im außerschulischen Bereich auszuweiten: seit 4/2020 als festes Angebot in den Lernzentren der Fußball-Bundesligisten Borussia Dortmund und Borussia Mönchengladbach

KENNENLERNEN, ERINNERN, WEITERGEBEN

1. Herz: Niederschwelliger Zugang durch persönlichen Kontakt

Durch die Erzählungen von Begegnungen mit den Überlebenden und deren Lebensgeschichten, können (junge) Menschen eine emotionale Nähe zu ihnen aufbauen. Wir erzählen vom Leben der Zeitzeug*innen vor, während und nach dem Holocaust, von ihren Hobbys, Träumen und Freundschaften, von Überleben, Trauer und Kraft und von Weiterleben, Mut und Neuanfängen. Damit bieten sie vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten und stärken Empathie.

2. Kopf: Verständnis und Übertrag ins Heute

Die Teilnehmer*innen erfahren bspw. anhand der antijüdischen Gesetze eindrücklich, wie systematisch als Jüdinnen und Juden Verfolgte diskriminiert wurden und was diese Gesetze in der heutigen Zeit für die Teilnehmenden persönlich bedeuten würden. Sie lernen und verstehen dadurch die Ausgrenzungen von damals und können eine Verbindung zu ihrer eigenen Lebenswelt herstellen. Sie werden unterstützt, Antisemitismus und Rassismus in der Gegenwart zu erkennen.

3. Hand: Selbst aktiv werden

Die Darstellung der (Über)Lebensgeschichten führt bewusst über das Kriegsende hinaus in die Gegenwart. Die Überlebenden werden für die Jugendlichen zu Vorbildern: Sie haben die Kraft gefunden, sich ein neues Leben aufzubauen und erzählen ihre Lebensgeschichte, damit sich das Vergangene nicht wiederholt. Dies ermutigt die Jugendlichen als Zweitzeug*innen selbst aktiv gegen Rassismus und Antisemitismus zu werden. Daran anknüpfend sprechen wir mit den Kindern und Jugendlichen über konkrete Handlungsoptionen: einen Brief an den*die Überlebende*n zu schreiben oder eigene Projekte wie einen Kurzfilm oder eine Gedenkveranstaltung zu entwickeln.

Die Projektstage fördern ...

- ▶ den Erhalt und die Weitergabe von Überlebensgeschichten des Holocaust und aus der Zeit des Nationalsozialismus,
- ▶ einen niederschwelligen empathischen Zugang zu Geschichte für Kinder und Jugendliche jeder Bildungsbiografie,
- ▶ die Vermittlung demokratischer Werte,
- ▶ die Konfrontation mit und den Abbau eigener Vorurteile,
- ▶ Verantwortungsübernahme und Selbstsicherheit in einer aktiven Gestaltung einer toleranten Gesellschaft.



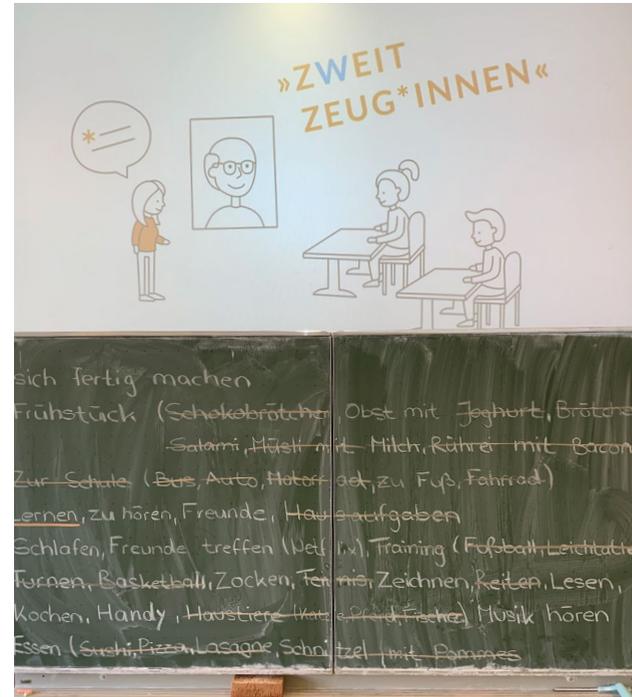
ABLAUF EINES PROJEKTAGS

1. PHASE: Sammlung und Ordnung von Vorwissen

Anhand der sogenannten »Board-Race-Methode«, der »Postkarten-Methode« (mit Zitaten von Zeitzeug*innen des Holocaust) oder einem gemeinsames Brainstorming wird das Vorwissen der Teilnehmenden aufgegriffen und sortiert. Zudem werden offene Fragen zur Thematik gesammelt und zum Teil bereits beantwortet. Wichtige, oft für die Teilnehmenden noch unbekannte Begriffe, werden erläutert und erklärt, so z.B. Begriffe »Nationalsozialismus«, »Antisemitismus«, verschiedene durch die Nationalsozialist*innen verfolgten Gruppen und/ oder auch damals gegründete Institutionen und Organisationen. Gemeinsam werden Definitionen mit den Teilnehmenden erarbeitet.

Wir wurden Teil von einzelnen Lebensgeschichten und konnten dadurch mitfühlen, was den Zeitzeugen auf ihren Lebenswegen wiederfahren ist.

Maximilian,
Cuno Berufskolleg



Uns hat das Zweitzeugenprojekt sehr gefallen, da wir viele interessante, aber auch traurige Geschichten gehört haben. Wir finden es sehr wichtig, dass gerade in Schulen über dieses Thema aufgeklärt wird.

Theresa,
Hildegardis-Schule

2. PHASE: Kennenlernen der sukzessiven Verfolgung anhand antijüdischer Gesetze

Anhand der Methode »Ein ganz normaler Tag«, eine Methode, die durch das Anne Frank Zentrum Berlin entwickelt und von uns aufgegriffen und weiterentwickelt wurde, werden einige der in der Zeit von 1933–1945 tausendfach erlassenen antijüdischen Gesetze vorgestellt. Die Teilnehmenden bekommen einen ersten Einblick in die sukzessive historische Verfolgung von Jüdinnen und Juden. Im Vordergrund der Methode steht die Frage: »Wie veränderte sich ein ganz normaler Tag von Jüdinnen und Juden in der Zeit des Nationalsozialismus?« und »Was würden diese Veränderungen für Dich bedeuten?«





Wir sollten uns glücklich schätzen, dass wir heute leben und diese Zeit nicht miterleben mussten.

Basar,
Cuno Berufskolleg

Wir waren schockiert von den Geschichten, die uns erzählt wurden und werden unser Bestes tun, damit sie sich nicht wiederholen.

Mats,
Hildegardis-Schule

3. PHASE: Kennenlernen von Lebensgeschichte eines/einer Zeitzeug*in

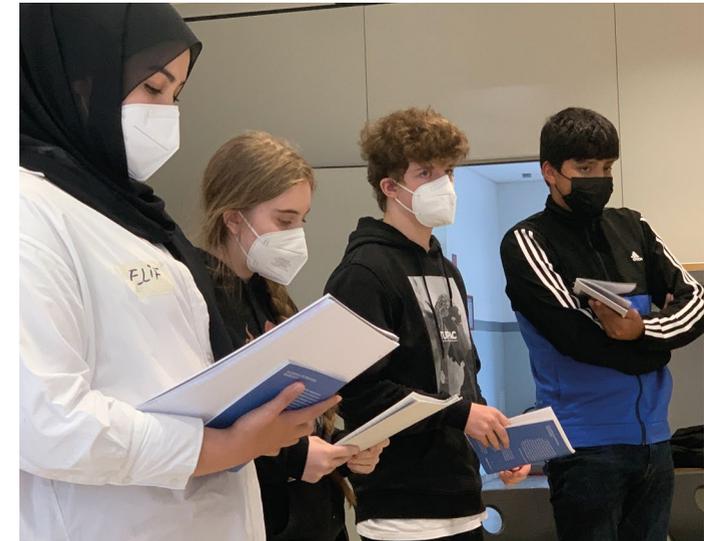
Das Erzählen einer (Über)lebensgeschichte einer*ines Zeitzeug*in des Holocausts ist das »Herzstück« eines jeden ZWEITZEUGEN-Bildungsprojektes. Der*die Workshopleiter*in erzählt einfühlsam von der eigenen bzw. Vereins-Begegnung mit dem*der Zeitzeug*in und bezieht bei dieser Erzählung bewegende originale Interviewausschnitte (z.B. in Form von Audiozitaten), Fotos und Illustrationen ein. Die erzählte Lebensgeschichte wird in Beziehung zu den eingangs gesammelten Fragen und historischen Hintergrundinformationen gebracht. Bspw. mithilfe der sogenannten »Fußspuren-Methode« setzen sich die Teilnehmenden vertieft mit einzelnen Stationen im Leben der Zeitzeug*innen auseinander und reflektieren ihre Eindrücke und das neu Erlernte. Sie werden in dieser Phase berührt, ihre Empathie gestärkt und sie lernen Methoden kennen, um selbst die Lebensgeschichten weitererzählen zu können.

4. PHASE: Selbstständige Arbeit mit didaktischen Interview-Magazinen

Vertiefte Auseinandersetzung mit einer/mehreren Lebensgeschichte/n. Kinder und Jugendliche erarbeiten selbstständig ein oder mehrere didaktische Interview-Magazine und präsentieren/erzählen sich gegenseitig die (Über)Lebensgeschichten der Zeitzeug*innen als Zweitzeug*innen. Die didaktischen Interview-Magazine sind für jede*n Zeitzeug*in individuell erstellte Magazine, die das Kennenlernen der jeweiligen (Über)lebensgeschichte innerhalb eines Projekttages ermöglichen. Sie beinhalten das gekürzte und kommentierte Interview der*des jeweiligen Zeitzeug*in, viele Zusatzinformationen, Bilder und Illustrationen, sowie kleine didaktische Aufgaben, die es den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sich eigenständig mit einer (Über)lebensgeschichte zu beschäftigen.

Sehr spannend war auch, als wir in Heften über weitere Zeitzeugen lesen konnten und ihre Geschichte unseren Mitschülern vorstellen durften. Es war irgendwie eine Ehre, an ihrer Stelle ihre Geschichte weiter zu erzählen.

Jula,
Gesamtschule Eilpe



Ich bewundere die Willensstärke der Zeitzeug*innen, weil sie den 2. Krieg trotz schrecklicher Erfahrungen überlebt haben und danach ein neues Leben gestartet haben.

Ismet,
Cuno Berufskolleg



5. PHASE: Briefe schreiben an die Überlebenden und ihre Familien

Im Anschluss an die Erzählung durch eine*n Zeitzeug*in haben die Teilnehmenden eines jeden Workshops die Möglichkeit, Briefe an die Überlebenden oder deren Angehörige zu schreiben. Zum Einstieg schauen sie sich unser Video »Briefe für die Zeitzeug*innen« an, welches die Reaktionen der Zeitzeug*innen auf den Erhalt von Briefen von Kindern und Jugendlichen aus Deutschland zeigt. Das Schreiben bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit der Reflexion. Sie können die Geschichten, die sie gehört oder in den didaktischen Magazinen selber gelesen haben, Revue passieren lassen, darauf reagieren und ihre Gedanken sortieren. Häufig hilft das Briefeschreiben den Kinder und Jugendlichen, Dinge auszudrücken, die sie nicht aussprechen können oder möchten. Wir beobachten oft, dass insbesondere Teilnehmende die sich im Workshop mündlich wenig beteiligt haben, an dieser Stelle sehr lange und bewegende Briefe schreiben. Den Zeitzeug*innen kann damit etwas zurückgegeben werden, sie (bzw. ihre Angehörigen) bewahren die Briefe lange auf und ziehen daraus viel Kraft.

6. PHASE: Übertrag ins Heute anhand verschiedener didaktischer Methoden

Der »Transfer ins Heute« bildet den inhaltlichen Abschluss eines jeden Projekttags. Ziel ist es, mit den Kindern und Jugendlichen darüber in Austausch zu kommen, warum wir heute, etwa 80 Jahre nach der Zeit des Nationalsozialismus, darüber sprechen und den (Über)Lebensgeschichten in unserem Leben und Alltag heute bewusst viel Raum einräumen. Der Transfer ins Heute zeigt auf, dass es noch heute Krieg, Verfolgung, Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus etc. gibt und dass weltweit verschiedene Gruppen Anfeindungen, Ausgrenzung und Verfolgung ausgesetzt sind. Ein weiteres Ziel ist die Erkenntnis, dass wir im Heute aktiv daran mitwirken können, dass diese Ausgrenzungen in unserer Gesellschaft und unserer Welt keinen Platz mehr haben (z.B. durch politische Wahlen, durch zivilgesellschaftliches Engagement, durch Zivilcourage im Alltag und vieles mehr).



Rassismus hat nichts mehr in der heutigen Gesellschaft zu suchen.

Maurice,
Cuno Berufskolleg

GESAMTSCHULE HASPE

Klasse 9a

„Wir, die Klasse 9a der Gesamtschule Haspe, hatten das Glück, einen Workshop mit Ksenia von Zweitzeugen e.V. machen zu können. Dieser Workshop war kein gewöhnlicher Workshop, er war sehr besonders – berührend, emotional und spannend. Wir konnten Fragen stellen und einfach über unsere Gedanken und Gefühle sprechen. Ein sehr besonderer Tag, den wir nicht vergessen werden. Wir haben viel gelernt und vieles besser verstehen können. Und nun haben wir Pläne!“

Ksenia ist eine Zweitzeugin, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, über die Geschichte von Zeitzeugen aus der NS-Zeit, die in Deutschland von 1933 bis 1945 unter den Nationalsozialisten leiden mussten, zu berichten. Durch dieses Weitererzählen der Lebensberichte konnten wir viel besser verstehen, was damals in Deutschland passiert ist, wie die Juden und Nazi-Gegner von den Nazis diskriminiert und verfolgt wurden und was das für diese Menschen bedeutete.

Wir haben unseren Alltag mit dem Alltag der verfolgten Juden verglichen, haben die Geschichte von Rolf Abrahamsohn aus Marl und weitere (Über-) Lebensgeschichten von Erna De Vries, Elisheva Lehmann und Tibi Ram kennengelernt und sehr persönliche Briefe an die Zeitzeugen geschrieben. Wir fanden es sehr beeindruckend, wie die Zeitzeugen gekämpft haben und den Mut fanden, von sich zu erzählen. Bei der Auswertung unseres Projekttages war für uns klar: Wir wollen Zweitzeug*innen werden. Leider werden die Zeitzeugen aus der NS-Zeit immer älter und viele sind gestorben. Damit ihre Geschichten nicht sterben, werden wir zu Zweitzeug*innen und werden

sie weitererzählen. Wir möchten unser Wissen teilen und weitertragen. Die Vergangenheit soll niemals vergessen werden und weiter in der Zukunft ein Thema sein, damit so etwas nicht noch einmal passieren kann.

5 Tage saßen wir an unseren Vorträgen. Am 9. November – den Gedenktag der Reichspogromnacht – haben wir im PZ die (Über-) Lebensgeschichten der Zeitzeugen präsentiert.

Dies war gut und wichtig, aber das ist uns nicht genug: Die Gesamtschule Haspe ist schon lange „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und „Schule der Vielfalt“. Wir setzen uns für die gemeinsame Verständigung und das tolerante Miteinander ein, egal woher die Menschen kommen, wie sie aussehen, welches Geschlecht sie haben, wen sie lieben oder welche Religion sie haben! Die Patenschaft für unsere Schule haben die Musiker*innen Esther Bejarano und Microphone Mafia übernommen. Esther Bejarano ist Zeitzeugin der Nazi-Zeit, als Jüdin wurde sie verfolgt und überlebte das KZ (Konzentrationslager) Auschwitz. Esther Bejarano ist leider in diesem Sommer verstorben. Wir wollen, dass Esther Bejarano nicht vergessen wird. Wir wollen ihr Leben, wofür sie einstand und was sie geschafft hat lebendig halten.

Wir werden uns in den nächsten Wochen über Esthers Leben informieren und ihre Freund*innen befragen, um uns intensiver mit ihr und ihrem Leben zu beschäftigen.

Im kommenden Jahr möchten wir dann im Gedenken an Esther Bejarano eine Veranstaltung an unserer Schule durchführen. Wir wollen Esthers Lebensgeschichte erzählen, berichten, Fragen beantworten... es soll ein Tag werden, den jede*r im Kopf und Herzen behält!

Wir möchten uns dem Wunsch von Zweitzeugen e.V. anschließen: Wir glauben an eine Welt, in der Menschen nicht aufgrund ihrer Religion, ihres Aussehens, ihrer Herkunft oder ihrer Sexualität diskriminiert werden. Wir glauben an eine offene und vielfältige Gesellschaft ohne Antisemitismus und Rassismus, die sich gegen alle Anfänge menschenfeindlicher Gewalt wehrt.

HEINRICH-HEINE- REALSCHULE

Klasse 8

„Ein ganz normaler Tag im Leben unsrer Lernenden. So beginnt das Experiment, bei dem sie aktiv eingebunden werden und bei dem die jungen Menschen beschreiben, was sie frühstücken, wie sie zur Schule kommen, was sie in ihrer Freizeit machen oder wie sie Zeit mit ihren Familien verbringen. Bis die rote Kreide kommt. Das Frühstück gestrichen. Sport, gestrichen. Bus fahren? – verboten! Den Schülerinnen und Schülern wird immer deutlicher, wie sehr das Leben der als jüdisch verfolgten Menschen zur Zeit des Nationalsozialismus eingeschränkt wurde. Wie alltägliche Dinge ihnen nach und nach untersagt wurden.

Mittagsschlaf.

Am Ende stand der Mittagsschlaf als einzig erlaubte Tätigkeit aus dem Leben der Teilnehmer auf der Tafel.

Pause.

Eine Pause, die die Lernenden an dieser Stelle dringend brauchten. Die Eindrücke des Experimentes haben nachhaltig gewirkt, sodass noch viele Fragen gestellt wurden. Viele Fragen zu den menschenverachtenden Gesetzen der Nationalsozialisten und doch war es eine ganz einfache Frage, die alle anderen zusammenfasste: „Aber wieso denn?“

Nach der Pause hörten alle Schülerinnen und Schüler aufmerksam der Geschichte von Rolf Abrahamsohn zu. Ein Mann, der nicht weit entfernt von Hagen wohnt, dessen Stationen seiner Geschichte den Zuhörern zum Teil gut bekannt sind. Ein Mann, dessen Geschichte immer wieder zu Nachfragen bei den Schülerinnen und Schülern führt. Eine Geschichte, die stellvertretend für so viele Schicksale von Menschen aus der Zeit des Nationalsozialismus ist. Aber vor allem eine persönliche Geschichte, eine Geschichte mit Gesicht und Namen. Eine Geschichte, die die Schülerinnen und Schüler auch noch in den Tagen nach dem Workshop begleitete und zu Fragen führte. Und ganz sicher eine Geschichte, die auch an unserer Schule zu mehr Akzeptanz und gegen das Vergessen beiträgt.“

Klasse 7

„Besonders beeindruckt sind die Schülerinnen und Schüler von der Liste der Tätigkeiten und Dinge, die Juden während der NS-Zeit verwehrt wurden. Schockiert stellen sie fest, dass die alltäglichsten Vorgänge und Verrichtungen unter diesen Umständen nicht möglich waren. Doch erfahren sie auch von Ernas unbändigem Überlebenswillen und dem Versprechen, das sie ihrer Mutter machte: Nämlich den Menschen zu erzählen, was Juden in der Zeit des Nationalsozialismus erleiden mussten.

Immer wieder werden die Ausführungen von Fragen unterbrochen. Die Jugendlichen zeigen sich sehr interessiert und haben viele Nachfragen zum Leben von Erna de Vries. Auch in den folgenden Tagen wird des Öfteren ersichtlich, dass der Workshop in den Schülerinnen und Schülern noch nachwirkt.“

HILDEGARDIS- SCHULE HAGEN

Klasse 9

„Während des Workshops schilderte eine Kleingruppe der Teilnehmenden beeindruckend mutig und emotional ergriffen die für sie wichtigsten Aspekte der Geschichte eines Zeitzeugen ihren Mitschülern und Mitschülerinnen.

Durch diese Möglichkeit, selbst aktiv zu berichten, werden die jungen Menschen ermutigt, die Geschichten der Betroffenen weiter zu erzählen und sich bewusst gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung einzusetzen.

Damit trägt der ZWEUTZEUGEN e.V. dazu bei, dass das Verbrechen des Nationalsozialismus weiter in den Köpfen präsent bleibt. Durch dieses Bewusstsein begreifen die Jugendlichen, wie wichtig es ist, sich gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung stark zu machen.“

Der Projekttag war eine bereichernde Erfahrung, da uns die Thematik des Nationalsozialismus und des zweiten Weltkrieges im Zusammenhang mit dem Holocaust an einzelnen Beispielen nochmal nähergebracht wurde. Die verschiedenen Geschichten haben wir an unsere Familien weitergegeben. Hoffentlich werden sie nicht vergessen.

Schüler,
Hildegardis-Schule Hagen

CUNO-BERUFS- KOLLEG I

Q1

„Herzlichen Dank dafür, dass unsere Schüler*innen am 2. und 3. September 2021 Zweitzeugen der Holocaust-Zeitzeugen*innen werden durften. Die Workshops in der Trägerschaft des vielfach ausgezeichneten Zweitzeugen e.V. haben die jungen Menschen auf eine eindrucksvolle Art und Weise wachgerüttelt und für alltäglichen Rassismus und Antisemitismus in unserer Gesellschaft sensibilisiert.“

„Gerade in dieser Zeit, in der die Erinnerung an dieses dunkle Kapitel der deutschen Geschichte dadurch verblasst, dass immer weniger Zeitzeugen und Überlebende des Holocaust persönlich berichten können, ist dieses Projekt umso wichtiger: Die Fackel der Erinnerung wird an eine neue und junge Generation zum Wohle einer humaneren Gesellschaft weitergegeben.“

Der Workshop hat viele schlimme Dinge gezeigt, aber auch Ideen gegeben, was man heute besser machen kann.

Daniel,
Cuno Berufskolleg

GESAMTSCHULE EILPE

Klasse 11

„Der 6-stündige Workshop wurde ansprechend von Ksenia Eroshina als Dozentin vom Zweitzeugen e.V. geleitet. Er wurde mit 31 Schüler*innen in einer sehr offenen und persönlichen Atmosphäre durchgeführt. Frau Eroshina ermöglichte den Schüler*innen Einblicke in die Arbeit des Zweitzeugen e.V.s und leistete einen wichtigen Beitrag dazu, dass auch an der Gesamtschule Eilpe junge Menschen gestärkt wurden sich gegen Antisemitismus und Rassismus stark zu machen. Den Schüler*innen wurde mithilfe von historischen Ereignissen gepaart mit Gegenwartsbezügen und Zeitzeugenberichten (Schrift und Audio) ermöglicht einen Einblick zu nehmen in die persönlichen Schicksale und der Zeit des Nationalsozialismus, vor, während und nach dem Holocaust. Die Schüler*innen konnten ihr bisheriges Wissen erweitern und der Geschichte wurde hierdurch ein Gesicht gegeben. Die Zeitzeugen berichten über eine vergangene Zeit, die jedoch weiterhin die Gegenwart der Schüler*innen beeinflusst und in Form der Erinnerungskultur an diese dunklen Zeiten der Deutschen Geschichte in Erinnerung bleiben soll. Der Workshop regele die Schüler*innen an im Workshop und auch danach die Erzählungen der Zeitzeugen und Zweitzeug*innen auch in unserer Schule weiterzuerzählen.“

Liebe Ruth,

ich bin X und 12 Jahre alt. Ich habe heute die Geschichte Deiner Mutter gehört und war sehr gerührt. Deine Mutter wurde sehr schlecht in ihrer Kindheit behandelt. Ich habe auch mitbekommen, dass Deine Mutter gestern gestorben ist. Das tut mir sehr leid (...).

Hallo Tibi,

ich habe Deine Geschichte gelesen und es tut mir sehere leid was Du erlebt hast. Und ich weiß wie schlimm es ist denn mein Opa hat mir immer solche Geschichten erzählt. Aber das beste ist, dass es Dir gut geht. Bleib gesund und erzähle Deine Geschichte weiter damit so etwas nicht nochmal passiert.

Lieber Tibi,

(...) ich bin sehr stolz auf Dich nach all dem was Du durchgemacht hast. Deine Geschichte hat mich sehr berührt. Ich hoffe, dass es Dir gut geht und das Du gesund bist! Außerdem hoffe ich, dass Du glücklich bist. (...)

Hallo Herr Abrahamson,

(...) Ich kann mir kaum vorstellen was Sie durch machen mussten und finde es bewundernswert, dass Sie trotz alle dem weitergemacht haben. Sie sind ein unglaublich starker Mensch dessen Geschichte erzählenswert und vor allem echt wichtig ist.

HOL DIE
ZWEITEUGEN
AN DEINE
SCHULE!

Ich möchte gerne
Zweitzeuge werden
und den Schüler*innen
meiner alten Schule
die Geschichten
der Zeitzeugen
weitererzählen.

Lasso,
Cuno Berufskolleg

ZWEITZEUGEN e. V.

kontakt@zweitzeugen.de
www.zweitzeugen.de

AllerWeltHaus Hagen e. V.

Potthofstr. 22 | 58095 Hagen
info@allerwelthaus.org | 02331 – 21410
www.allerwelthaus.org